

## Heavy Hardes.de:

Geil, zwei CD-Rs zu einer Newcomerband. Auf der einen befinden sich die Daten zur Band, auf der anderen die Mücke. Plaudern und zitieren wir mal frech von der Daten-CD: "Die Band Trashment gründete sich aus der fünfköpfigen Cover-Band Insanity's Fat Booty im November 2005, die sich aufgrund unterschiedlicher Interessen bezüglich der musikalischen Zukunft auflöste. Infolge dessen entstand eine Dreierformation mit Markus Bollenbach (Vocals/Bassguitar), Rene Köhler (Rhythm/Leadguitar) und Daniel Bitsch (Drums), die sich von Coversongs distanzierte und die Arbeit für ihr erstes Album in Angriff nahm."

So weit zum Hintergrund der musizierenden Barden. Dann mal rein das Demo in den Player. Ja, dieses Trio hat es wahrlich in sich. Spielt man doch hemmungslos altbackenen Groove Metal der düsteren Schule mit einer Prise Thrash, eine Mischung aus Gorefest und Pungent Stench, wobei man von genannten Truppen natürlich noch ein bis zwei Meilenstiefel weit entfernt ist, das aber nur am Rande. Die Instrumente sind bei diesem Demo fein säuberlich zu vernehmen und was mir an dem rohen Sound sehr gefällt, ist die wummernde Bassgitarre, die das Riffing hervorragend unterstützt.

Klar, der Sound ist nicht der Oberhammer und manchmal gibt es die ein oder andere Timingschwierigkeit zu hören. Aber hey, verdammt noch mal, die im Spieler rotierende CD-R ist ein fucking Demo und dafür bietet das Trio ein starkes Teil, da zumeist schleppend und fies brachial gerotzt wird. Als Beispiel überzeugender Songs sei mal das dritte Stück mit dem Exorzisten, das neben zwei weiteren Songs auf deutsch gesungen wird, genannt. Schleppender Rumpelthrash mit versiertem Drumming und einem feinen Wah-Wah-Solo, was will man mehr. So bete ich wie von Sänger/Bassist Markus befohlen für das arme Mädchen. Der Song hat wirklich was von Pungent Stench und könnte zu einer kleinen Bandhymne werden. Zusammen mit dem siebten ("Mogumbo") und achten Track "Hate" bildet er die Höhepunkte eines ersten musikalischen Lebenszeichens, mit dem sich die junge Band durchaus achtbar aus der Affäre zieht. Für sieben Euro könnt ihr die Scheibe über die Bandpage bestellen.

[Siebi](#)

## Metal.de:

Deutsche Texte sind im Trend und das nicht nur im Pop-Bereich. Auch der Metal erfreut sich zunehmend muttersprachlicher Dominanz.

Auch TRASHMENT bedienen sich auf ihrem selbst produzierten Silberling "Deadly Silence" stellenweise diesem viel diskutierten Stilmittel. Und siehe da, es funktioniert hervorragend.

Die wuchtigen Riffs kriechen mit durchschlagender Vehemenz ins Innenohr und explodieren dort gleißend im Komplement aus thrashigen, doomigen, teils modernen Tonläufen. Hinzu fügt sich das teils grenzwertige, erfrischend provokante lyrische Konzept.

Selten auf dieser Ebene sind die durchdachten Strukturen, die sich durch die neun Songs ziehen und das Gefüge gekonnt zusammen halten und die leider etwas monoton geratene Sangeseinlagen gekonnt kaschieren.

Alles in allem präsentieren sich Trashment in absolut ordentlicher Form, lassen aber zugleich noch Raum für spätere Schandtaten. Produktionstechnisch gibt es zudem kaum Ansatz für Kritik. Der Anfang ist gemacht! Ein erstes Brandzeichen haben die Jungs allemal hinterlassen.

Punkte: 7/10

([Norman](#) / 13.06.2007)

## Metal Inside:

TRASHMENT sind eine junge Band aus dem Raum Heidelberg, die nach Anfängen als Covercombo mittlerweile auf eigene Songs setzen, von denen sich neun auf "Deadly Silence" finden, die ein weites Spektrum abdecken. Flotte, von Thrash und Death beeinflusste Nummern wie "King Of The World" stehen neben Mid Tempo-Nummern wie das an LAKE OF TEARS (vom Gesang her) erinnernde "Mogumbo". Das schleppende "Leidenschaft" ist eigentlich ganz cool und kommt wie eine langsame Lavawalze über den Hörer, verliert aber durch den klischeehaft-platten Text (ONKELZ in schlecht) massiv an Reiz. Dabei ist der Gesang gar nicht mal schlecht und erinnert stellenweise an alte LAKE OF TEARS, einzig die deutschen Texte überzeugen mich nicht. TRASHMENT haben technisch einiges auf der Pfanne, wodurch sie den Songs einen anständigen Groove geben und die neun Songs mit genügend Abwechslung ausstatten können, um "Deadly Silence" zu einem anständigen Debüt werden zu lassen. Artwork und Produktion gehen ebenfalls in Ordnung, so dass aufgeschlossene Metaller, die auf aggressiven modernen Metal stehen, sich die Scheibe ruhig mal anhören können - eine kleine Auswahl gibt es auf der MySpace-Seite der Band zu hören. ([lh](#))

## Visions Underground:

22.3.2007

Aus dem schönen Heidelberg machen sich 3 junge Musiker auf, um mit einer Mischung aus, laut eigener Aussage, "Thrash und Nu-Metal" eine eigene Duftmarke im Metalzirkus zu hinterlassen. Wo allerdings im Sound der Jungs der eh schon lange ausgestorbene Nu-Metal vorkommen soll fragt man sich dann doch. Spielt man doch auf vorliegendem Debutalbum reinrassigen Thrash mit leichten Schwedentod-Anklängen a la Unleashed und Konsorten. Die Texte sind teils englisch, teils deutsch, und auf die kommen wir auch noch zu sprechen. Fangen wir mal bei der Musik an. Prinzipiell machen „**Trashment**“ soweit alles richtig. Die Rhythmussektion ist tight und legt ein schön heavy hingeretztes Fundament für die tiefergestimmten Gitarren. Die braten ordentlich aus den Boxen und alles in allem ist das ganze vielleicht ein bisschen zu basslastig aufgenommen. Sowieso versprüht die ganze Platte ein ziemlich rüdiges Proberaum-Flair welches definitiv nicht jedermanns Sache sein wird, aber schön fett klingt. Die Stimme von Sänger und Bassist Markus könnte ein bisschen mehr Power vertragen. Der hier dargebotene „Gesang“ klingt durchgehend, als hätte der Junge durch ein Abflussrohr seine Parts eingesungen. Ziemlich hohl und kraftlos. Aber wie gesagt, musikalisch ist das, bis auf den Gesang, schon nicht schlecht was hier abgeliefert wird. Mal abgesehen von den ersten beiden Songs, „Horsemen of the Apocalypse“ und „King of the World“ die noch recht dünn dahinplätschern gibt's durchaus einige Lichtblicke zu verzeichnen. Zum Beispiel der düstere Heavy-Brocken „Exorzist“, bei dem auch das Geröchel von Sänger Markus wie die Faust aufs Auge passt, das mit Punk-Attitüde versehene „Fuck off“, oder der treibende Groover „Mogumbo“. Auch der abschließende instrumentale Titelsong macht ordentlich was her, aber was dazwischen so passiert bedarf doch noch einiger Verbesserung.

Kommen wir jetzt mal zu den Texten Jungs. Zu aller erst, wer zur Hölle ist Mogumbo?? Scheint zumindest ein ganz übler Ungustl zu sein. Und zwoitens, so plakativ- provokantes Rumgeprolle wie in „Fuck off“ hätt' ich höchstens noch Billy Milano von S.O.D. oder irgendwelchen Hardcore-Straßenrabauken zugetraut. Und zu eurem 43 Sekunden Stück „Eindringling“ ist euch echt nichts Dümmeres eingefallen als dieses „f\*\*\* mich!“- Geplärre? Wer hat das denn verbochen? Also, überarbeitet diesen Schmonz schleunigst. Beim nächsten Mal will ich vernünftige Texte mitgrölen.

Tracklist:

1. Horsemen of the Apocalypse \*
2. King of the World \*\*
3. Exorzist \*\*\*
4. Fuck off \*\*\*
5. Eindringling
6. Leidenschaft \*\*
7. Mogumbo \*\*

- 8. Hate \*\*
- 9. Deadly Silence \*\*\*

Punkte: 6,5/10 Daniel/ V.U. Eigenproduktion  
Anspieltipps: \*\*\*\*\*

### **Powermetal.de:**

TRASHMENT kommen auf ihrer Eigenproduktion "Deadly Silence" erstaunlich reif und professionell rüber. Neun satte Nummern, die teils in Deutsch gesungen werden, brechen brachial aus den Boxen hervor und sollten keinen Metaller mit Vorliebe für schwere Riffs und groovende Rhythmen kalt lassen. Die aus dem Raum Heidelberg stammenden drei Musiker Markus Bollenbach (voc./b.), Rene Köhler (g.) und Daniel Bitsch (dr.) können zudem mit interessanten Ideen in Sachen Songwriting und Arrangements überzeugen. Besonders das in Deutsch gesungene 'Exorzist' mit seinen starken Doom-Riffs ist eine Granate vor dem Herrn. Aber auch das rumpelnde 'Fuck Off' oder das textlich grenzwertige 'Leidenschaft' können trotz gelegentlicher Verweise auf modernere Sounds überzeugen. Bei 'Hate' ist es schwer, den Kopf ruhig zu halten, und der abschließende (instrumentale) Titelsong kann mit ausgefeiltem Songwriting und netten Breaks begeistern. "Deadly Silence" bietet gut dreißig Minuten gute, alte Thrash-Sounds mit je einer Prise Doom, NDH und Nu Metal, ohne allzu unausgewogen zu klingen. Sänger Markus darf allerdings noch ein wenig an seiner Stimme feilen, denn wenn es überhaupt etwas auszusetzen gibt, dann höchstens die über weite Strecken doch recht abwechslungsarmen Vocals.

Die Produktion dieser netten Thrash-Metal-Scheibe geht auf alle Fälle mehr als in Ordnung, da sie druckvoll, fett und vergleichsweise facettenreich ausgefallen ist. Auf die weitere Entwicklung dieser offensichtlich noch recht jungen Band darf man dann auch mehr als gespannt sein. Die [Homepage](#) ist sicherlich hilfreich um die Jungs nicht aus den Augen zu verlieren.

Ach ja, für faire sieben Euronen ist das schmucke Teil bei der Band selber zu erstehen - und genau das solltet ihr jetzt tun!

Anspieltipps: Horsemen Of The Apocalypse, Exorzist, Leidenschaft, Hate, Deadly Silence

[Martin Stark](#) [02.05.2007]

### **Bright Eyes:**

TRASHMENT - Deadly Silence

Review: Dunkle, schwere, bedrohliche, Lava-mäßige Eruptionen aus dem Raum Heidelberg haben einen Namen: TRASHMENT. Das Trio verbreitet allzeit düstere Stimmung und erinnert etwas an ganz frühe Venom im Demostadium, gewürzt mit geradlinigen Celtic Frost beim Anbeginn ihrer Karriere. Den etwas undifferenzierten Sound von „Deadly Silence“ mal ausgeklammert, hat man es hier mit einer akzeptablen und spieltechnisch adäquat umgesetzten Böse-Scheibe zu tun, die zu keinem Zeitpunkt konstruiert wirkt. Die Gesangsvariabilität von Markus Bollenbach könnte für mein Dafürhalten zukünftig noch etwas zunehmen, dann würden die Burschen vielleicht sogar zweistellig punkten. So sind's unterm Strich knappe 9 Augen für eine ambitionierte Truppe, die einen ganz guten Grundstein gelegt und hoffentlich noch nicht ihren kreativen Zenit erreicht hat. [www.trashment.com](http://www.trashment.com)  
Bernd Joachim - 9 von 13 Augen

## **Terrorverlag.de:**

Irgendwann hat man halt keine Lust mehr nur Cover-Songs zu zocken. Das sagten sich auch TRASHMENT aus Heidelberg, als sie ihre alte Band verließen, um von nun an eigene Songs zu spielen. Dabei hat man sich dem Thrash/ Doom-Metal verschrieben und dies klingt auf ihrem Demo-Album „Deadly Silence“ schon recht amtlich.

Dabei macht man es sich vernünftigerweise zu Beginn nicht selbst zu schwer. Man besinnt sich auf grundlegendes, wie satt walzende Riffs, treibende Riffs und eingängige Grooves. Dabei streut man dann hier und das das ein oder andere Solo ein, wobei man auch hier erstmal auf Nummer Sicher geht, bevor man sich übernimmt. Sehr gekonnt verbindet man während der gut 30 Minuten klassische teils an SEPULTURA erinnernde Thrash-Kost („Mogumbo“) mit „Neue Deutsche Härte-Sound“ („Exorzist“, „Leidenschaft“) und Death Punk „Fuck off“ oder walzt auch mal mächtig fett doomig aus den Boxen („Hate“).

Eine fettere Grundlage kann man sich kaum schaffen. Auf diesem satten Fundament können TRASHMENT so einiges aufbauen! Man darf gespannt sein!

Fafnir (16.05.2007)